**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 19 (1912)

**Heft:** 9

**Artikel:** Wie viele Webstühle soll man einem Meister zuteilen?

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-628085

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ein New-Yorker Seidenstoff-Einkäufer über die Aussichten des Seidenwarengeschäfts wie folgt: «Die Mode vorauszubestimmen oder festlegen zu wollen, ist eine Unmöglichkeit. Wie kann man heute sagen, was im Herbst modern sein wird? Man hält das oder jenes für zukunftsreich, aber irgend ein Zeichner in Paris erfindet einen neuen Stil, bringt ein anderes Material, und alle Erwägungen werden zunichte. Das geschieht unendlich oft, deshalb tappen die Einkäufer hinsichtlich der Artikel für die kommende Saison völlig im Dunkeln. Eigentlich weiß man erst Bescheid, wenn die Saison vorüber ist, also nur, was man verkauft hat, niemals aber, was man verkaufen wird.»

Diese Äußerungen verdeutlichen die obwaltenden Schwierigkeiten, um bestimmte Angaben über die Gestaltung der Mode machen zu können. Man kann verschiedene Anhaltspunkte geben, aber ohne Garantie für absolute Zuverlässigkeit. Außer den vorgenannten Artikeln scheinen Sammte auf den Herbst ziemlich günstige Aussichten zu haben und zwar sollen Jacquardsammte für Mäntel stark aufgenommen werden, für Hutputz sollen Imitationen von Tierfellen in Frage kommen. Seidenbänder dürften demnach immer noch nicht den ihnen früher für dieses Gebiet zugekommenen Platz zurückgewinnen.

Die Lyoner Seidenindustrie macht die Wahrnehmung, daß die stückgefärbten Artikel mehr und mehr von den fadengefärbten zurückgedrängt werden. Ausgiebige Bestellungen liegen eigentlich für keinen Artikel vor, dagegen werden durch die Vielseitigkeit der Begehren die Stühle dennoch voll beschäftigt. Es wird viel in Jacquardartikeln gemustert und wäre zu wünschen, daß diese Strömung als Mode endlich wieder einmal zum Durchbruch käme.

Wie das «Bulletin des Soies et Soieries» mitteilt, hat letzte Woche eine Versammlung von Delegierten der Lyoner Seidenfabrikanten und Pariser Einkäufern stattgefunden, um geeignete Maßnahmen ausfindig zu machen, damit Neuheiten ausschließlich geschützt bleiben. Man ist noch zu keinem endgültigen Resultat gelangt.

## Wie viele Webstühle soll man einem Meister zuteilen?

Diese Frage wird immer wieder einmal gestellt und es ist daher vielleicht angebracht, darüber in unserem Blatte zu schreiben.

Obwohl die Frage für denjenigen Webereibesitzer, welcher die Leistung eines Webmeisters im Verhältnis zu den Artikeln, welche er erzeugt, längst erledigt ist, gibt es doch auch wieder viele Fabrikanten, die sich diesbezüglich im Irrtum befinden. Sie glauben, direkt einen Nutzen darin zu finden, wenn sie an Meisterlöhnen sparen können, während in Wirklichkeit ein direkter Schaden daraus erwächst, falls die Meisterzahl zu klein ist. In erster Linie leidet darunter die Quantität und Qualität der Produktion, dann damit zusammenhängend der Verdienst und die allgemeine Zufriedenheit der Weber, das gute Verhältnis der Meister zu ihren Vorgesetzten, die richtige Instandhaltung und Lebensdauer der Webstühle, der Verbrauch an Ersatzteilen und Garnituren und noch vieles andere mehr. Das springt jedoch nicht immer so in die Augen wie die Meisterlöhne. Und doch lassen sich diese vermeintlichen Mehrausgaben durch geeignete Organisation eventuell in einen mehrfachen Gewinn umwandeln.

Vor allem also ist maßgebend für die Anzahl Stühle die Art der Stoffe, welche fabriziert werden, ob sie unter die einfachen, komplizierten oder Spezialartikel zu rechnen sind, wie die Dichtenverhältnisse der Stoffe, die Schnelligkeit der Webstühle, die Qualität der Arbeiterschaft, die Güte der Webstühle und Hilfsmaschinen, des Webmaterials und der Vorbereitung etc. sind.

Nimmt man an, es sei diesbezüglich in einer Weberei für glatte oder geköperte Tuche wie Calicot, Croisé etc. alles recht und gut, so dürften einem Webmeister ca. 50 bis 60 Webstühle zugeteilt werden, unter der Bedingung, daß er seine Zettel selbst aufzulegen hat und sie ihm vielleicht durch besondere Einrichtungen bis in die Weberei befördert werden. In diesem Falle handelt es sich um Stoffe, die wegen ihrer geringen Breite auf schnellaufenden, also mit etwa 180 bis 200 Touren gehenden Stühlen hergestellt werden. Infolge dieses Umstandes und dann auch deswegen, weil die Schußzahl pro cm eine verhältnismäßig geringe ist, die Einstellung und Nummer der Garne nur gewisse Zettellängen zulassen, wird der Meister reichlich zu tun haben, um die abgewobenen Zettel wieder durch neue zu ersetzen. Bei einer Schußdichte von 25 Faden per cm oder ca. 17 Faden per 1/4 Zoll franz., einer effektiven Stuhlgeschwindigkeit von 180 Touren per Minute, 75 % Nutzeffekt und 10-stündiger Arbeitszeit ergeben sich pro Jahr 9600 Meter Ware. Rechnen wir weiter 600 m auf einen Zettel, so muß ein Webstuhl im Jahr bei regelmäßigem Betrieb 16 Zettel erhalten.

Bedient ein Meister 60 Stühle von solcher Ware, so hat er im ganzen 960 Zettel aufzulegen, bei 300 Arbeitstagen also ungefähr 3 pro Tag. Wenn die Rechnung in der Praxis so stimmen würde, käme der Meister gewiß schön durch, aber es kommt anders heraus. An manchen Tagen hat er vielleicht nur einen, an andern jedoch 10 Zettel aufzulegen und das macht ihm dann die Sache schwer, denn er soll doch nebenbei seine andern Arbeiten, wie die Kontrolle der Stühle und Waren, die Behebung eingetretener Unregelmäßigkeiten, Arbeitshindernisse, von Schäden irgend welcher Art usw. auch gut besorgen. Ferner kommt es auch sehr darauf an, wie in einer Fabrik die Dispositionen bei der Verteilung der neuen Zettel getroffen werden, resp. getroffen werden können. Sind die neuen Zettel von gleicher Qualität wie die abgewobenen, dann wird sich die Arbeit wieder leichter gestalten, wie wenn ein großer Wechsel vorkommt, und dieser bleibt auch nicht ohne Einfluß auf die Höhe der Produktion. Sobald nun in der Meisterpartie noch Schaft- oder Jacquardmaschinen sind, dürfte es mit der flotten Bedienung von 60 Stühlen schon härter halten, namentlich dann, wenn etwa die Stühle alt oder sonst nicht gut behandelt worden sind und dem Meister die Arbeit nicht flott aus den Händen geht. Zwar hat man noch Meistergehilfen, Hilfsmeister oder Untermeister angestellt, doch können dieselben durch mancherlei andere Ansprüche wie z. B. Schützenschläge, deren kunstgerechte Heilung man den Webern nicht gerne allein überläßt, abgehalten sein.

In der Buntweberei hat der Webmeister natürlich noch weit mehr Aufgaben zu erfüllen, denn die Wechselstühle verlangen eben doch eine andere Behandlung. Insbesondere ist es hier die Einstellung der Wechselkasten und des ganzen Wechselmechanismus, welche den Webmeister oftmals hart auf die Probe stellen, bis die erforderliche Exaktheit in der Funktion erreicht ist. Mit 40 bis 50 Stühlen hat einer wacker zu tun, weil nicht selten mit großen Wechselkarten oder mehreren Bäumen zu hantieren ist.

Bei komplizierteren Schaft- und Jacquardgeweben, wo die Webfehler einen grossen Schaden für den Fabrikanten bedeuten und oft die Ursache lange nicht gefunden werden kann, wird die Zahl der Webstühle vielleicht auf 20 bis 30 herabgesetzt werden müssen, denn hier kann der Jahreslohn eines Webmeisters in ganz kurzer Zeit durch im Preise herabgesetzte Stücke ausgeglichen sein, abgesehen von der schlechten Produktion und den Ärgernissen im übrigen. (Schluß folgt.)

## Technische Mitteilungen

### Das Färben von Kunstseide.

Von Carl Jäge G. m. b. H.

Diese Firma macht zu ihrer Karte 550 vom April 1912 mit 132 Mustern folgende Angaben bezüglich des Färbens, die namentlich für die Textilbranchen von Interesse sind, wo Kunstseide mehr und mehr zur Verwendung kommen wird.

Als verschiedene unter der Bezeichnung Kunstseide bisher auf dem Markte befindliche Produkte kommen für das Färben hauptsächlich 3 Fabrikate in Betracht:

1. Die Elberfelder- oder Oberbrucher-Kunstseide, auch Glanzstoff genannt.
2. Die Viscose-Seide.